





Postvertriebsstück G 20096 – Entgelt bezahlt Deutsche Post AG – Abs. Strack + Storch. Pf. 200403, 40099. Densedeler

Sie lesen in dieser Ausgabe:

$Monats veran staltung/Sonder veran staltung/Vorschau/Monats spruch \\ \ \dots 257$
Bessere Luft und weniger Lärm in Bilk
"Martinus-Musik"
Vom amerikanischen Mythos zur Düsseldorfer Institution
Tipps und Termine im September
Bilker Martinslampen-Ausstellung
Termine der Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde
Wortinseln / Goethe-Zeit
Düsseldorfer Erinnerungsdaten - Vor 410 Jahren im September 266
Düsseldorfer Erinnerungsdaten - Vor 30 Jahren im September 268
Der Bücherwurm
Leeve Onkel Jupp
Düsseldorfer Jahrbuch 2007
Eindrücke aus dem früheren Südwestafrika
Öwerfordert sinn
Mord in besseren Kreisen
Wir gratulieren / Wir begrüßen / Wir trauern

Generalagentur Toni Feldhoff

Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf

Tel.: 0211 394699, Fax: 0211 394453, Mobiltel.: 0171 9907783

toni.feldhoff@zuerich.de



Garantiert sicher. Ganz sicher profitabel.

Sie wünschen sich eine absolut sichere und trotzdem leistungsstarke Altersvorsorge, die Sie flexibel gestalten können? Dann ist Vorsorge*garantie* genau richtig für Sie: Die Zurich Gruppe garantiert Ihnen die Höhe Ihrer späteren lebenslangen Rente, erwirtschaftete Überschüsse und Fondserträge erhöhen die Auszahlungen in der Regel noch.

Deutscher Herold
Ein Unternehmen der Ø ZURICH Gruppe



DIE BILKER STERNWARTE

ZEITSCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

53. Jahrgang · Heft 9 · September 2007

Vereinslokal "Zur Martinsklause" Benzenbergstr. 1 / Ecke Bilker Allee

Unsere Monatsveranstaltung

Montag, 24. September um 20 Uhr

spricht

Rainer Schäfer

über

Die NEUSS-DÜSSELDORFER HÄFEN – eine Erfolgsgeschichte - Gegenwart und Zukunft -

Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie interessierte Gäste sind herzlich willkommen.

Sonderveranstaltung! Sonderveranstaltung! Sonderveranstaltung!

Die Bliker Heimatfreunde bieten an!

Am Samstag, 22. September um 16 Uhr Führung durch die **Friedenskirche** in Bilk, Florastraße 55 100 Jahre Wandgemälde von Professor Eduard von Gebhardt

Führung und Erläuterung zur Geschichte der Friedenskirche und ihrer künstlerischen Ausgestaltung - vorgestellt und erklärt von Pfarrer Martin Kammer.

Vorschau

Oktober:

Polizeipräsident Herbert Schenkelberg

November: Iahresausk

Jahresausklang mit Weckmann-Verlosung

Monatsspruch:

Gesundheit und Verstand sind die zwei großen Gaben des Lebens

Menander

Bessere Luft und weniger Lärm in Bilk

Dr. Werner Görtz vom Umweltamt stellte sich den Bilker Heimatfreunden

Von Dr. Christian Leitzbach

Das Programm des Heimatabends hatte neugierig gemacht, denn auch im April gab es ein Thema, das die Bilkerinnen und Bilker richtig interessierte. Dr. Werner Görtz, der Leiter des Umweltamtes der Landeshauptstadt sprach über "Bessere Luft und weniger Lärm für Bilk". Beides konnte er natürlich nicht versprechen, aber miteinander darüber reden - das war drin. Dr. Görtz, selbst ein "alter" Bilker, kündigte zwar ein naturwissenschaftliches und daher trockenes Thema an, aber es kam ganz anders. Denn schließlich sprach er ja auch über ein Gebiet, auf dem sich alle etwas auskennen, zum Beispiel über den Feinstaub auf der Corneliusstraße. Was hat man gemacht? Görtz zählte auf: Lkw aus der Straße raus, Ladezonen eingerichtet, Service-Points an der Straße - neudeutsch für die Einrichtung ausgewiesener Ladezonen. Kritik regte sich natürlich in den Reihen. Muss die Fläche, die die Straßenbahnhaltestellen einnehmen, wirklich so groß sein? Ja, ist sie zu groß? Auch die Kinderwagen, die Rollstuhlfahrer müssen schließlich Platz haben. Aber wenn die Autos in zwei Reihen fahren, fließe der Verkehr schneller, der Feinstaub und andere Verunreinigungen entstehen doch, wenn die Autos rumstehen und ihre Abgase abgeben. Aber, so kam aus anderer Ecke des Publikums, das liegt nicht an den zu breiten Haltestellen, das liegt an den Parkern in zweiter Reihe. Ja, kann denn die Stadt da nicht mehr tun?

Anderes Thema: die Busse der Rheinbahn. Diese sind nachgerüstet mit Rußpartikelfiltern, und das hat auch Erfolg gezeigt, so Görtz: Die Rheinbahn-Busse haben im Jahr 2006 1,8 Tonnen Feinstaub weniger ausgepustet als 2005 – eine beachtliche Bilanz! Auch die NOX-Belastung konnte reduziert werden. "Die Rheinbahn", so

Görtz, "besitzt die saubersten Busse in Europa."

Vieles ist verantwortlich für die Schadstoffbelastung der Luft. Auch das Wetter: Windbewegung, Temperatur, Sonneneinstrahlung machen eine Menge aus. Die Belastung ist zum Beispiel geringer, wenn der Wind kräftig weht. Dr. Görtz wies unter anderem auf die Frischluftschneisen hin, die in Düsseldorf existieren. Für Bilk der wichtigste Bereich, in dem notwendige Kaltluft entsteht, ist Hamm. Der Übergang in die dicht bebaute Warmluftzone geschieht allerdings bisweilen sehr schnell, und die Stadt ist bemüht, die Frischluftschneisen zu verbessern und zu erhalten. Aber die Maßnahmen, die das Wetter selbst durchführt, reichen natürlich nicht aus. Und wenn diese auch noch gestört werden, ist das mitunter nicht hilfreich. Der Hinweis von den Heimatfreunden: Inmitten eine dieser Frischluftschneisen habe man das Stadttor gesetzt.

Das, was die Stadt erreichen möchte, liegt jedoch nicht immer im eigenen Entscheidungsbereich. Natürlich gibt es sie, die Luftreinhalteziele, die man irgendwann einmal erfüllen will. Und das bei steigendem Autoverkehr, nicht sinkendem. Man will Umweltzonen einrichten. Fahrzeuge, die besonders viel Schadstoffe ausstoßen. dürfen dort nicht mehr fahren. In Unterbilk ist der sogenannte Lastring besonders betroffen, er ist einer der meist befahrenen Wege der Stadt. Bevor aber z. B. eine Plakettenregelung eingeführt werden kann, ist die Bundesregierung gefragt: Sie muss die rechtlichen Voraussetzungen schaffen, damit die Bezirksregierung tätig werden kann.

Von der belasteten Luft zum Lärm. Auch hier sind Bilk, Unterbilk, Oberbilk oder Friedrichstadt an einigen Stellen ordentlich geplagt. Wenn auch nicht überall, wie Görtz anhand einer seiner zahlreichen Grafiken darlegte: Es gibt auch an den stark befahrenen Straßen durch die Blockrandbebauung Bereiche, in denen ist es so ruhig wie im Aaper Wald. Nicht alle im Publikum wollten das glauben. Die Front der Kopernikusstraße gehört da nicht zu: Hier helfen nur Schallschutzfenster - oder wegziehen. Und dann das Problem mit dem Bahnverkehr. Görtz machte ziemlich deutlich, dass die Stadt bei einigen Lärmquellen genauso vor Grenzen steht wie auch die Bürger selbst. Wenn die Deutsche Bahn aus welchen Gründen auch immer - meistens sind es die Kosten, und viele Düsseldorfer Bahngleis-Umgebungen stehen auf der Prioritätenliste der Bahn nicht gerade ganz oben - an ihren Strecken nicht für Lärmschutz sorgt, dann kann die Stadt keine Maßnahmen ergreifen.

Gerade zum Thema Lärm hatten die Heimatfreunde einiges aus ihren eigenem Erleben zu berichten, denn nicht wenige von ihnen leiden schon lange darunter. Lärm unter den Eisenbahnunterführungen, Lärm an bestimmten Straßenbahnstrecken, Lärm an der Güterzugtrasse hinter dem Martinuskrankenhaus ... Natürlich lässt sich, so stellte Görtz klar, auch in Sachen Lärmschutz viel mehr erreichen als bisher geschieht. Aber dann müssten alle Beteiligten mitspielen, u.a. die Bahn, und vieles kostet natürlich auch sehr viel Geld.

Energiesparen in Bilk hilft auch dem Weltklima, so Görtz. Auch wenn es bisher nicht hundertprozentig erwiesen ist, so sind sich die Experten – auch einige selbsternannte – doch darüber einig, dass es das Kohlendioxid ist, das den Klimawandel maßgeblich beeinflusst. Viele erinnern sich sicher an die 1970er und 1980er Jahre, als die Automobilindustrie und ihre Zulieferer mit Nachdruck daran arbeiteten, Kohlenmonoxid und Stickoxide aus den Autoabgasen zu verbannen. Übrig blieb das Kohlendioxid, dessen nachhaltig schädliche Wirkung seinerzeit nicht bekannt war oder

nicht beachtet wurde. Heute kommt es gerade auf dessen Minderung an – zur Schonung des Klimas, der Energieressourcen und nicht zuletzt des eigenen Geldbeutels. Görtz stellte ausführlich vor, welche staatlichen Förder- und Kreditprogramme seitens Stadt, Land und Bund bereitstünden und wies auf das wichtige Thema Altbausanierung, für die eine Serviceagentur in Kooperation des Düsseldorfer Umweltamtes mit den Stadtwerken und der Verbraucherzentrale entstanden sei (www.saga-duesseldorf.de), hin.

Umwelt ist aber nicht nur Luft und Lärm, das machten die Heimatfreunde in der Diskussion nach diesem ausgezeichneten Vortrag auch deutlich. Warum zum Beispiel sieht es in der Altstadt an manchen Tagen aus wie in einer Müllhalde? Aber, so Görtz. die Stadtreinigung gehe dort zweimal täglich durch und reinige die Straßen - ohne eine Eigenverantwortung und eigenes Tätigwerden - oder im Nicht-Tätigwerden, indem man seinen Müll nämlich nicht einfach auf die Straße wirft - gehe dort nichts. Eigentlich ist es unnötig, dass an Haltestellen oder gerade auch an Schulhöfen Hunderte von Zigarettenkippen rumliegen. Dennoch: Auch dieser Vorwurf an die Stadt Düsseldorf wurde laut: Die schönsten Ecken dieser Stadt werden zugemüllt, und die Stadt tut nichts dagegen. Auch die Papier-, Glas- oder Verpackungscontainer waren ein Thema, in deren Umgebung es zumeist abenteuerlich aussieht. Das Umweltamt, so führte Görtz aus, habe für 19 städtische Containerstationen, von denen immerhin fünf in den Bereichen Bilk und Friedrichstadt liegen, ein Spezialprogramm erarbeitet, das u.a. eine viermal wöchentliche Leerung und zusätzliche Reinigungstouren vorsieht. Ein-Euro-Jobs wurden geschaffen für sog. Laufkräfte, die regelmäßig die Containerstationen kontrollieren und den Zustand dokumentieren.

Umwelt in Bilk – zu diesem Thema hatte an diesem lebhaften Heimatabend fast jeder etwas zu sagen.

"Martinus-Musik"

Neue Konzertreihe am St. Martinus-Krankenhaus

Viele Patienten. Freunde und Förderer unseres St. Martinus-Krankenhauses schätzen dieses Haus ob vielerlei Dingen. Was dieses Krankenhaus in Düsseldorf jedoch auch zu etwas Besonderem macht, wissen vielleicht trotzdem die Wenigsten.

Unser St. Martinus verfügt über eine schöne Krankenhaus-Kapelle, aber was diese besonders hervorhebt, ist die hauseigene Pfeifenorgel. Das ist etwas sehr seltenes in Krankenhäusern (die meisten Krankenhäuser verfügen - bis auf wenige Ausnahmen- "nur" über eine elektronische Orgel). Die Orgel wurde 1964 von der Orgelbaufirma Johannes Klais, Bonn als op.1310 erbaut. Sie verfügt über 12 klingende Register, eine mechanische Spieltraktur und elektrische Schleifladen. Um dieses schöne Instrument auch außerhalb von den wöchentlichen Gottesdiensten erklingen zu lassen und gleichzeitig un-



Pelikan-Apotheke gegr.1891

Dr. Dorothee Knell

Martinstraße 4 40223 Düsseldorf Telefon 0211 - 39 14 14 Telefax 0211 - 39 14 04

www.pelikanapotheke.com

seren Freundeskreis zu unterstützen, startet nach den Sommerferien eine neue Orgelkonzert-Reihe, - die "Martinus-Musik".

Die 30-minütigen Konzerte finden jeweils am ersten Dienstag im Monat um 19:30 Uhr in der Kapelle unseres Krankenhauses statt. Ferner wird es halbjährlich Sonderkonzerte geben, die besonders gestaltet werden und außerhalb unseres Krankenhauses an separaten Terminen stattfinden werden. Diese Termine werden natürlich noch bekannt gegeben.

Betreut wird die neue Konzertreihe von Herrn Marcel Brenneke.

Marcel Brenneke, geb. 1975, studierte katholische Kirchenmusik an der Düsseldorfer Robert-Schumann-Hochschule bei Prof. Stefan Schmidt (Orgel), Prof. Marie-Therès Englisch (Klavier), Prof. Werner Lechte (Gesang & Chorleitung). Das Studium schloss er 2006 mit dem Titel "Diplom-Kirchenmusiker" ab. Kurse bei Prof. Peter Planyavski, Prof. Hans-Dieter Möller, Prof. Almut Rössler, Prof. Thorsten Laux, Alain Wilson und Godehad Joppich vervollständigten die kirchenmusikalische Ausbildung.

Von 2002 - 2007 war er Assistent von Prof. Werner Lechte an der Düsseldorfer Maxkirche. Dort organisierte er die Konzertreihe "Orgelmusik zur Marktzeit". Seit August 2006 ist er als Kirchenmusiker in der Pfarrgemeinde St. Lambertus, Düsseldorf-Altstadt - dort in der Dominikanerkirche St. Andreas - tätig. Hier übernahm er zu Beginn des Jahres 2006 die Organisation der Konzertreihe "Die Sonntags-Orgel an St. Andreas".

Weitere Infos unter www.kirchenmusikbrenneke.de! Der Eintritt ist frei! Für eine Spende zugunsten des Freundes-

kreises St. Martinus-Krankenhaus e.V. am Schluss des Konzertes wären wir sehr dankbar.

Wir hoffen abschließend auf einen regen Besuch unserer "Martinus-Musik" und wünschen Ihnen schon jetzt ebensoviel Freude beim Zuhören wie den Künstlern beim Musi-Diana Brenneke (MTA, Labor) zieren.

Vom amerikanischen Mythos zur Düsseldorfer Institution

Der Cotton Club erobert Düsseldorf bereits zum zweiten Mal

Der Cotton Club: bekannter Nachtclub. Keimzelle des Jazz und eine Heimat für unendlich viele musikbegeisterte Menschen. Im New York der 20er und 30er Jahre spielte der Harlemer Club wohl mit die wichtigste Rolle in der Jazzszene der damaligen Zeit. Bekannte Größen wie Duke Ellington und Cab Calloway traten dort auf. Und auch viele andere begannen hier in den Zeiten der Prohibition einen zum Teil mehr als steinigen Weg.

Doch das ist Geschichte. Der Cotton Club schloss 1940 seine Pforten, Nichtsdestotrotz geistert er seitdem durch die Köpfe aller Jazzbegeisterten dieser Welt. So auch im Februar 2006, als Christiane Walter, Wirtin der Düsseldorfer Destille, und der international bekannte Jazz-Guitarist John C. Marshall, im Anschluss an ein Konzert der Big Band Friends die Idee aufbrachten, eine Hommage an den Cotton Club in Form einer einwöchigen Party zu initiieren.

Gesagt getan. Wochenlang standen die Telefone nicht mehr still. Kontakte in der Jazz-Szene wurden genutzt. John C. Marshall mobilisierte Jazzgrößen aus den Niederlanden, Großbritannien, USA und Deutschland, um dieses Projekt zu realisieren. Die Resonanz war phantastisch. Musiker wie Gregory Gaynair, Ingram Washington, Jean Louis van Dam, Ton van Kampen, Marvin Taylor, Tom Bierman und John Emms erklärten sich sofort dazu bereit, diesen Gedanken zu unterstützen. Sponsoren wurden gesucht und auch schnell gefunden. Viele in der Carlstadt ansässige Geschäfte und Unternehmen unterstützten das Projekt in der Kneipe um die Ecke.

Bereits beim ersten Konzert im September 2006, zeichnete sich der Erfolg ab. In einer gerammelt vollen Destille spielten die Big Band Friends sowie einige befreundete Musiker. Die Begeisterung war enorm. Und das sollte die ganze Woche so bleiben. Durch diesen Erfolg beflügelt, machten sich Chris. Walter und John C. Marshall daran, den Cotton Club auch dieses Jahr zu realisieren. Mit noch mehr Musikern, authentischer Cajun-Küche und in historischen Kos-

Ab Montag, den 15. Oktober geht es wieder los. Der Eintritt ist wie immer frei. Die Bands und Musiker werden in Kürze bekannt gegeben.

SEIT 1929 Paul Wolf

GARTENBAU UND FRIEDHOFSGARTNEREI

GRABGESTALTUNG GRABPFLEGE - DAUERGRABPFLEGE BLUMEN - KRÄNZE - DEKORATIONEN

40223 Düsseldorf · IM DAHLACKER 39a und BLUMENHALLE Am Südfriedhof 18c - Haupteingang -Telefon 0211/330793 · Fax 0211/334405



Tipps und Termine im September

Familienfrühstück in der Spieloase

Am 2. September ab 10.30 Uhr bis 13 Uhr

Die Nachbarschaft, Besucher des Spielplatzes und alle Vereinsmitglieder sind zum entspannten sonntäglichen Frühstück in die Cafeteria der Spieloase eingeladen. Bei einem reichhaltigen Buffet kann man neue Leute kennen lernen, klönen, sich austauschen. Kosten: Erw. 3 Euro, Kinder 1,50 Euro. Anm. bei Gerti Kobarg, fon 15 36 20, Spieloase Brunnenstr.

Musik im Martinus

Am Dienstag, 4. September (jeden 1. Dienstag im Monat), jeweils 19.30 Uhr in der Kapelle des St. Martinus-Krankenhauses! Dauer der Konzerte: jeweils 30 Minuten. Kontakt und Information, Freundeskreis St. Martinus-Krankenhaus e.V, Gladbacher Straße 26, 40219 Düsseldorf, fon 917-12 41, fax 917-12 42

(siehe Artikel in dieser Ausgabe)

7. Tag der offenen Tür im ST. MARTINUS-KRANKENHAUS Am 15. September von 10 Uhr bis 15 Uhr

Jedes 2. Jahr findet im St. Martinus-Krankenhaus ein Tag der offenen Tür statt.

Dies nehmen die Fachabteilungen zum Anlass, ihre Schwerpunkte vorzustellen. Einer der Schwerpunkte beim 7. Tag der offenen Tür ist die Diabetologie.

Das St. Martinus-Krankenhaus bietet eine umfassende und übergreifende Versorgung für Menschen mit Diabetes insbesondere die Behandlung des diabetischen Fußsyndroms. Die Besucher werden sich ausführlich über das Krankheitsbild Diabetes informieren können und die weiteren Kompetenzen, die sich im ST. MARTINUS-KRANKENHAUS in Bezug auf die gefürchteten Spätfolgen der Krankheit herausgebildet haben.

Außerdem steht das Diabetes Info-Mobil des Deutschen Diabetiker Bund zu Verfügung. Dort können neben Aufklärung und Beratung kostenlose BZ-Messungen stattfinden. Für die Besucher werden Fachvorträge von Diabetologen gehalten.

Zusätzlich werden wieder Informationsstände der Pharmazie mit Produkten einer modernen Diabetesbehandlung zu Gast sein.

Und nicht zuletzt macht das "Drumherum" im ruhigen Innenhof einfach Spaß, dabei zu sein: Gespräche mit netten Menschen, kühle Getränke und leckeres Essen, eine Tombola mit schönen Preisen und interessante Angebote für die Kinder.

Blaue Stunde in der DESTILLE

Die Kneipe **DESTILLE**, Bilker Straße 46 sieht sich als Forum für Schriftsteller, literaturinteressierte Zuhörer und private Literaturkreise. Damit wird die Tradition der DESTILLE als Treffpunkt der Düsseldorfer Literaturszene fortgesetzt. Christiane Walter und ihr Team kümmern sich um das leibliche Wohl ihrer Gäste. Der Eintritt ist kostenlos und der Verzehr der angebotenen Speisen und Getränke zu zivilen Preisen daher erwünscht.

Samstag, 1. September: Blaue Stunde, Literaturtreff, Thema: Erinnerungen Sonntag, 9. September: 10 Jahre Café Philosophique! Offenes Podiumsgespräch mit Gästen anderer Cafés.

Tipps und Termine im September

Ein modernes Märchen im Bürgerhaus

Am Donnerstag, 20. September um 15.30 Uhr im Bürgerhaus Bilk (Himmelgeister Str. 107h), spielen die MIMOSEN ein modernes Märchen über das Zusammenspielen der Elemente Feuer, Wasser und Wind für alle ab 4 Jahre – Poetisch, spannend, komisch, musikalisch – "Josefine und die Brüder des Windes".

Im Land Terrania lebt Josefine glücklich mit ihren Blumen in einem wunderschönen Garten. Doch

eines Tages bleibt der Regen aus. So lange, dass ihr Garten, der Fluss, der See und ganz Terrania vertrocknen. Weder Politiker noch Wissenschaftler haben eine Lösung. Nur ein dubioser fahrender Wasserverkäufer hat Wasser – und das verkauft er zu unbezahlbaren Preisen.

Ein Theatermärchen, das Mut macht, die Welt zu entdecken und zu verstehen. Mit großen Schauspielern und kleinen Figuren, Objekten, atmosphärischen Klängen & Musik, witzig und spannend bis zum Happy End. Die Mimosen schaffen mit einfachen Mitteln eindrucksvolle Bilder, die Kinder und Erwachsene gleichermaßen unterhalten und berühren.

Eine Kinderkulturveranstaltung der Aktion Gemeinwesen und Beratung (AGB) e.V. mit freundlicher Unterstützung durch das Bürgerhaus Bilk / Jugendamt Düsseldorf. Infos und Kartenvorbestellungen: 0211 - 905 22 22 (Geschäftsstelle der AGB) oder per E-Mail: info@die-agb.de oder kindertheater@die-agb.de

Einlass ab ca. 15.15 Uhr, Eintritt: 2,50 Euro pro Person

Bettmän ist in der Stadt

Am Montag, 24. September um 16 Uhr ist Kalle Pohl der "Bettmän" im "Haus der Freude" aktiv. Die bebende Hütte: der kleine Mann und große Künstler präsentiert sein Erfolgsprogramm: rechtzeitig die Karten sichern!

www.kalle-pohl.de, 16,90*/18,90 Euro, 14,90 Euro (Ü60/U18)

Die Eintrittskarte beinhaltet die kostenlose An- und Abreise mit dem VRR

- Karten-Reservierung: 0211 33 98 001
- Karten-Verkauf Mo + Mi + Fr von 16 19 h und an Veranstaltungstagen im Haus der Freude - sonst bei Heinersdorff und im RP-Ticketshop

auch online möglich unter *www.himmelundaehd.de* (Hier finden Sie auch weitere Veranstaltungshinweise des "Meckenstock's" Elisabethstr. 82 und "Haus der Freude" Bilker Allee 163)

Wenn Sie Tipps & Termine in der Sternwarte veröffentlichen wollen, dann wenden Sie sich bitte an die Redaktion. Redaktionsschluss für Termine ist jeweils der 1. des Vormonats. Anrufen, faxen oder mailen (siehe Impressum).



Bei den BILKER MARTINSFREUNDEN gibt es 2007 zwei wichtige Neuigkeiten:

In diesem Jahr werden die

MARTINSFREUNDE BILK E.V. 60 Jahre alt

und nach vielen Jahren der guten Beherbergung in der Pfarre St. Martin wird die große

Bilker Martinslampen-Ausstellung

am 27. und 28. Oktober 2007 erstmalig im Gemeindesaal der Evangelischen Friedenskirchengemeinde, Florastraße 55a durchgeführt.

Wir sind sehr froh und dankbar dafür und freuen uns auf unsere zukünftige neue Wirkungsstätte und Ihren Besuch dort.

Der Gemeindesaal ist ebenerdig und barrierefrei zu erreichen.

Der Vorstand

Sebastian FuchsGas-Wasser-Heizung

Installateur- und Heizungsbaumeister

Benzenbergstraße 52 40219 Düsseldorf Telefon 0211-310 7222 Telefax 0211-8766185 Mobil 0173-2859958

www.sanitaerfuchs.de

- Komplettbäder
- Rohrreinigung
- Gas- und Ölfeuerung
- Wartungen
- Brennwerttechnik
- Gasleitungsabdichtung
- 24 Stunden Notdienst

Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde

Monatsversammlung - Montag, 3. September um 19.30 Uhr im Lokal Philipp, Fürstenwall 120 - (Achtung! 1. Montag!)

Königstour - Samstag und Sonntag, 8. & 9. September

Übungsschießen - Montag, 17. September um 19 Uhr in der "Goldenen Mösch"

Regimentskrönungsball

Samstag, 29. September, Beginn 19.30 Uhr, Galazelt Ubierstraße

Bayerischer Frühschoppen

Sonntag, 30. September um 11 Uhr, Galazelt Ubierstraße

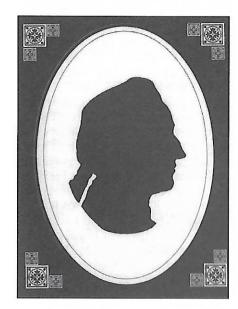
Wortinseln

Am Ende eines Lebens
eine Schatztruhe
voller Erinnerungen
schöne und weniger schöne

Ein Meer voller Tränen geweinte und ungeweinte

> Erlebt und überlebt

Anni Rosemarie Becker





Fenster und Türen fürs Leben



Neu und nur bei uns:

Franke & Borucki GmbH

Markisen + Vordächer

Fürstenwall 61 40219 Düsseldorf Telefon (02 11) 30 60 88 Telefax (02 11) 39 37 64

Goethe-Zeit

Im Gedränge hier auf Erden Kann nicht jeder, wal er will.

Aus: Des Epimenides Erwachen

<u>Düsseldorfer Erinnerungsdaten – Vor 410 Jahren im September</u>

Ungelöster Mordfall am Düsseldorfer Hofe

Der Tod der Herzogin Jacobe von Jülich-Kleve-Berg



Das kleine Bildnis der Jacobe wurde von einem unbekannten Maler Anfang des 17. Jahrhunderts nach einem älteren Vorbild hergestellt und ist im Besitz des Stadtmuseums Düsseldorf

Das Schicksal der geborenen Markgräfin von Baden, vor allem ihr mysteriöser Tod, ließ ihre Gestalt in Erinnerung bleiben. Es entstanden Geschichten, Sagen und Märchen, wobei jenes von der unglücklichen "weißen Frau", die durch den Schlossturm geistern soll, wohl das bekannteste ist.

Jacobe, die Älteste von vier Geschwistern, war sieben bzw. elf Jahre alt, als ihre Eltern starben. Nicht allein freundschaftliche und verwandtschaftliche Verbundenheit bewegten den Herzog von Bayern, Wilhelm II., die Kinder an seinem Hof in München erziehen zu lassen. Die Glaubensfrage hatte Deutschland in zwei Lager spalten lassen, und auch das Markgrafenhaus von Baden neigte dem Protestantismus zu. Am Münchener Hof herrschte zwar eine lebensfrohe und kulturell fruchtbare Atmosphäre, doch war er auch streng katholisch, so dass Jacobe in diesem

Sinne erzogen wurde. Besorgniserregend für die katholischen Mächte zeigte sich die Entwicklung der ausgedehnten Herrschaftsgebiete Jülich-Kleve-Berg. Wilhelm der Reiche verhielt sich protestantenfreundlich; zwar hatte er seinem zweiten Sohn, Johann Wilhelm, eine kirchliche Laufbahn zugedacht, aber einige Töchter mit Protestanten verheiratet. Das politisch bewährte Mittel der Heirat schien auch jetzt das richtige Mittel, das Herzoghaus wieder auf den "rechten Weg" zu leiten. Verhandlungen über eine Verbindung des badischen Erben mit einer Tochter Wilhelms bestanden schon seit 1574, doch starb unerwartet der älteste Sohn Wilhelms des Reichen, so dass dieses Projekt zum Stillstand kam. Nunmehr richtete sich das baverische Interesse auf den zweiten Sohn, der zwangsläufig seiner geistlichen Karriere und Würden entsagen und als einzig verbleibender männlicher Spross heiraten musste. Eine überzeugte Katholikin wie Jacobe sollte, in die für sie hohe Position gehoben, der Ausbreitung des abtrünnigen Glaubens entgegenwirken und mittels eines bald erhofften Erben die Gefahr der Aufteilung der Länder unter die protestantischen Töchter Wilhelms ausschließen. Zwar ließ sich Johann Wilhelm selbst ohne Schwierigkeiten für die als Schönheit geltende Jacobe gewinnen, doch sollten dem "glücklichen Ereignis" noch starke Widerstände in Person des Vaters und der Räte am Düsseldorfer Hof entgegenstehen. Sie fürchteten mit Recht um ihre Eigenständigkeit und Kompetenzen. Erst nach dem Eingreifen von Kaiser. Papst und spanischem König und mit dem Versprechen einer ungewöhnlich hohen Mitgift konnten die Widerstände gebrochen werden. Jacobe selbst blieb keine Wahl: Sie hatte einige Verehrer, die ihr sicher sympathischer waren als der Anzeichen von Geisteskrankheit zeigende zukünftige Ehemann, doch ohne persönlichen Reichtum und unter dem Einfluss ihrer Verwandten bedeutete ihre Zustimmung nur eine Formsache.

Dass Jacobes Bestimmung weniger von verwandtschaftlicher Sorge getragen wurde, sondern vielmehr einer politisch notwendigen Transaktion entsprach, zeigt ihre letztendliche finanzielle Versorgung. Diese konnte ihre Position am Düsseldorfer Hof stärken. Die Mitgift, die der Gemahlin nur theoretisch zur Verfügung gestanden hätte, wurde nicht gezahlt, stattdessen erhielt sie einen anderen "Schatz" in Form einer weit ihren Stand übertreffenden, umfangreichen Aussteuer (in erster Linie kostbare Kleider und Schmuck). Wie vorausschauend (wenn auch zu diesem Zweck nicht erwartet) gehandelt worden war, zeigen die wenige Jahre nach ihrer Hochzeit (1585) eintretenden Ereignisse: immer noch kinderlos, kam 1590 die Krankheit ihres Mannes endgültig zum Ausbruch. Jacobe taktierte in ihrem Willen nach Beteiligung in den Regierungsgeschäften äußerst ungeschickt zwischen

den Parteien am Hofe, so dass sie sich einer eher steigenden Zahl an Feinden gegenübersehen musste. Der bedrohlichen Lage bewusst, ließ sie 1593 ein neues Inventar ihrer persönlichen Habe aufstellen. Gegenüber ihrem Brautinventar zeigt sich. dass sie um einiges reicher geworden war. Im Vergleich mit den bei ihrem Tod aufgestellten Listen lassen sich die Notverkäufe ablesen, die sie tätigen musste, um mit dem so gewonnenen Geld Juristen engagieren zu können. Denn 1595 wurde sie unter fadenscheinigen Gründen (hauptsächlich der Unkeuschheit) angeklagt und im Schloss gefangengesetzt. Ihre einzige Möglichkeit, den angestrengten Prozess zu ihren Gunsten zu lenken, bestand in guten, aber teueren Rechtsgelehrten zur Vertretung ihrer Sache. Prompt bemühte sich die Gegenpartei, ihr das persönliche Eigentum zu nehmen, was Jacobe jedoch abwenden konnte, indem sie einen Teil bei Verwandten sicherstellen ließ. Der Prozess verlief schleppend – wohl für die Jacobe feindlich Gesinnten viel zu langsam: nach zwei Jahren strenger Gefangenschaft wurde die Herzogin am Morgen des 3. September 1597 tot in ihrem Bett aufgefunden, nachdem die 39jährige tags zuvor bei bester Gesundheit gesehen worden war.

MALEREI

ANSTRICH

BODEN

BORRENKOTT+MERBECKS

Norbert Borrenkott + Wilfried Merbecks GbR Wissmannstrasse 18 · 40219 Düsseldorf

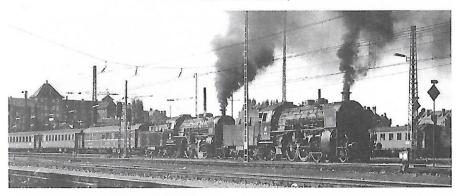
Telefon 02 11 39 30 11

Telefax 02 11 39 83 624

Düsseldorfer Erinnerungsdaten – Vor 30 Jahren im September

Das Ende der Dampflokära

Von Rolf Hackenberg



Was am 7. Dezember 1835 in Deutschland mit der ersten Dampflok zwischen Nürnberg und Fürth so spektakulär begonnen hatte, endete 142 Jahre später fast unbeachtet mit einer Fahrt zwischen Osnabrück und Rheine. Am 11./12. September 1977 fand hier das Dampflok - Abschiedsfest statt, mit dem Wechsel des Fahrplans am 24./25. September beendete die Deutsche Bundesbahn den Einsatz von Dampflokomotiven auf ihren Strecken.

Hintergrund. Die neuen leistungsstarken Diesellokomotiven begnügten sich mit viel weniger Treibstoff als die Dampfloks. In den 70er Jahren hieß es in vielen Staaten in Europa "Ende Feuer". In Frankreich wurden die Dampfrösser 1975 eingefahren oder verschrottet, Westdeutschland folgte 1977, Österreich 1978.

Museumsbahnen. Die Deutsche Bundesbahn stellte ihre Dampflokomotiven außer Dienst, die teilweise noch nicht einmal das Alter von 20 Jahren erreicht hatten. Manche Maschinen fanden ihren Weg in Museen, einige wurden und werden von Interessengemeinschaften fahrbereit erhalten. Kandertalbahn, Rasender Roland, Molli, Klützer Kaffeebrenner, Sauschwänzlebahn, Brockenbahn - überall in Deutschland dampfen die nostalgischen Lokomotiven mit Touristen und Einheimischen wieder an der Spitze von Zügen.



Spiegel - Sandstrahlmattierung - Schaufenster Tischplatten · Facetten · Ganzglastüren Vitrinenbau - Bilderglas - Butzenverglasung Sicherheitsglas · Bleiverglasung Glasschleiferei · Messingverglasung · Isolierglas

Reparatur-Schnelldienst 2 0211-307494



Benzenbergstr. 35 · 40219 Düsseldorf · Fax 0211-3983771

Der Bücherwurm

Smoke on the screen

Waren das noch Zeiten, als in Hollywood das Rauchen als cool und "sophisticated" galt. Seit Humphrey Bogart in "Casablanca" eine Filterlose nach der anderen schlotete, war kein Leinwandheld mehr ohne Zigarette im Mundwinkel zu sehen.

Heute ist die Kippe ausgedrückt. Passend zur Nikotinhysterie und dem grassierenden Fitnesswahn in den USA rauchen in Blockbustern nur noch osteuropäische Waffenhändler oder gemeingefährliche Terroristen. James Bond darf zwar nach wie vor seine Leber, aber nicht mehr seine Lunge traktieren. Brad Pitt stopft als Gangster in "Ocean's Eleven" beinahe minütlich einen Hot Dog in sich hinein. Zu einem (genauso ungesunden) Rauchstäbchen reicht es aber im ganzen Film nicht. John Travolta steckt sich in "Im Körper des Feindes" erst eine Fluppe an, als er den Schurken mimen muss. Bruce Willis darf nur noch rauchen, wenn er den völlig abgehalfterten Bullen John McLane darstellt. Und Tom Cruise sieht so ekelhaft gesund aus, dass man ihm den Raucher nie abnehmen würde... Good Ol' Bogart tät' nur den Kopf schütteln!





Leeve Onkel Jupp

Du weess doch sicher noch janz jenau, datt bei uns he emmer em Juli, wenn Apollinaris-Fest ess, och datt jroße Schötzefest un en janz riesije Kirmes ob de Rhingwies ess. Wie uns unsere Lehrer en de Scholl vozällt hät, es de Apollinaris jo dä Stadtpatron von uns Düsseldorf. Die Kirmes hant se fröher schon jefiert, äwer do soll datt Kirchweih jeheesse han un so soll och datt Wort Kirmes entstange sinn un jetzt wöhd doröm emmer noch Kirmes un Schötzefest jefiert. Du sühs, datt isch en de Scholl janz joot objepasst han. Äwer datt wollden isch disch eijentlisch janit vozelle, sonderen janz watt angeres.

De Omma hätt uns vozellt, datt se fröher met demm Oppa emmer över de Kirmes jejange ess. Äwer seit dä Oppa nimmi do es, hätt se datt nimi jemaaht. Jetzt hättse äwer mo widder Lost dorop jekritt un weil se nitt so janz alleen öwer dä Platz loope wollden, hättse uns allemole enjelade met zo jonn. Äwer weil et jo am Wocheeng emmer so voll ess, semmr dann medde en de Woch jejange. De Omma hätt jesaaht. dattse met dem Oppa emmer zoesch am Paviljong beim Schlössel eh Bierke jedronke hant un dä Oppa hätt emmer jesaaht, dat eh Auto jo och Sprit bruch, öm domet datt loope kann. Also moss mo bevör et loss jeht och esch emol tanke. Jetz wor die Omma äwer janz baff, datt ja kinne Paviljong vom Schlössel mi do wor, sonder so janz jroß Zelt do stung, met so riesije Fijure vör de Dör. Se ment, dä Eene söh so uus wie da Oppa. Sollden bestemmt ne Witz senn. Dä Papp hätt nur jesaaht, datt dä Oppa äwer joode ldee för ob de Kirmes jehatt hätt un hätt

doför zom Andenke an dä Oppa direktemang 3 schöne Bierkes jekippt. De Omma hätt äwer janz schön metjehalde un och 2 jedronke. Isch wees nit, ob da Papp sesch jetzt Mot anjedronke hadden, denn als mir an datt neue Kettekarussell vorbei koome, wollden da onbedengt do drob jonn. Nu mosse wesse, datt datt nit so wie fröher ess, wo et ob de Ähd emmer ronk jing. Datt jeht jetz so an de fuffzisch Meter en de Höh un do oove jeht et dann wie fröher an de Ähd, met Schmackes emmer ronk. Also misch esset schon vom Zukicke schleit jewoohde. Dä Papp ess jedenfalls do drop jejange, och wenn de Mamm jesaaht hätt, datte am spenne wör, ob sinn alde Daach sowatt zo maake. Nu ja, mir hant zojekickt, wie da Papp so langsam in de Höh jing. Do wore noch am Wenke, äwer als et dann ove ronk jing, wor et met dem Wenke am Eng. Naja, eh hätt et överstange, och wenn eh doch, als eh widder onge wor, eh beske blass em Jesescht wor. Och si strahlend Jesescht soh doch watt vokneffe uus. Nur zujejäwe hätte nix, obwohl de Mamm jemeent hätt, datte doch ianz schön weische Knie hädden, so wie dä jrad loope jing. Naja, no eh paar Bierkes un eh Feschbrötsche wor et dann widder jooht un de Färf wor widder em Jesescht. De Omma hätt nur janz jemein jejrinst un jemeent, datte nu doch sooo jung nimi wör. Op eemol wor dä Papp janz usem Hüske un hätt de Mamm en do Ärm jenomme und ob de Överschlach-Schaukel jezeischt. Du weess, datt sin die Schaukele, die wie sonne Käfig ussenn donnt un wo de janz eröm schaukele kanns. De Mamm hätt laut jelacht un fott wore die Zwei. Do hätt misch de Omma vozellt, wöröm die zwei so doll ob die

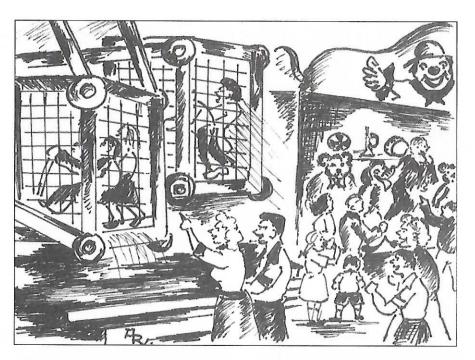
KFZ-REPARATUR-SERVICE

Meisterbetrieb der KFZ-Innung

ANDREAS BRESGEN

- Spezialist für Ford und andere Marken
- Reparaturen aller Art
- Unfallschäden
- Inspektionen
- Tüv-Vorbereitung und Abnahme, AU
- Reifen-Service

Gladbacher Str. 19 40219 Düsseldorf Tel. 0211/3035626 Fax 0211/3035627



Schaukele sinn. Also datt wor so. Als die zwei sesch noch nit kannden, wor de Mamm met een Freundin ob de Kirmes. Do woren die och ob die Schaukel un hant vosöckt eröm zo komme. Datt fluppten äwer nit, un als die dann erus jekomme sin, hätt dä Papp de Mamm anjesproche un jesaaht, eh könnden datt jooht so met demm Överschlach. Do hätte de Mamm enjelaade un tatsäschlich hätte de Mamm met die Schaukel eröm jekritt. De Omma hätt jemennt, datte se nit nur bei de Schaukel eröm

jekritt hätt. Als die beide widder zoröck koome, hätt de Omma janz jemein jejrinst un de Mamm ess janz rot jeworde. Dann hätt de Omma misch anjekickt un jesaaht, "jetz kannste mol kicke, watt us sonn Schaukelei wähde kann". Isch jlöv die hätt misch jemennt. Et wor jedenfalls ne schöne Daach un mir hant vill Freud jehatt. Du kanns jo nächstes Johr mo met över de Kirmes jonn. Bes dohin jröß misch die Tant Finche un disch jrößt wie emmer dinne leeve Juppemann



APOTHEKE ST. MARTIN

Franz-Josef Cüppers Lorettostraße 19 · 40219 Düsseldorf Telefon 0211/393152 · Telefax 0211/3983189

> Kennen sie schon unsere Internetadresse? www.lorettostrasse.de

- Bluttest -

Cholesterin · Zucker · Triglyceride · Harnsäure · Leber

Montag-Freitag: 8.30-18.30 Uhr durchgehend · Samstag: 8.30-13 Uhr

AUFGEBLÄTTERT – NACHGESCHLAGEN – AUFGELEGT Lesens- und Hörenswertes

Geschichtsverein Düsseldorf

Düsseldorfer Jahrbuch 2007

Beiträge zur Geschichte des Niederrheins 77. Band, 479 Seiten ISBN 978-3-7700-3053-8 Von Dr. Christian Leitzbach

Es gibt viele Düsseldorfer, gerade auch Mitglieder des Düsseldorfer Geschichtsvereins, die warten regelrecht sehnsüchtig darauf – auf das Erscheinen des Düsseldorfer Jahrbuches. Nun, Anfang Juni dieses Jahres ist es erschienen, und an dieser Stelle soll Appetit gemacht werden, in dieses erneut an Quantität und viel mehr an Qualität umfangreiche Werk hineinzuschmökern.

Zu Beginn erfüllt der Geschichtsverein in Person seines stellvertretenden Vorsitzenden und Schriftleiters des Jahrbuches eine traurige, wenngleich ehrenvolle Pflicht. Es gilt, eines großen Stadthistorikers zu gedenken, Prof. Hugo Weidenhaupt, des am 8. März 2007 gestorbenen früheren Leiters des Stadtarchivs. Weidenhaupt ist auch Ehrenmitglied der Bilker Heimatfreunde gewesen, ein Nachruf auf ihn ist im April-Heft der Sternwarte erschienen. Von Looz-

Corswarem würdigt Weidenhaupt als engagierten Pädagogen, gewissenhaften Archivar, hervorragenden Historiker, geschätzten Heimatfreund und bescheiden im Umgang mit Menschen. Den Archivar, der diese Zeilen heute für die Sternwarte verfasst, verblüfft vor allem der Berufsweg Weidenhaupts: Heutzutage ist es undenkbar, vor allem aufgrund unserer staatlichen Archivgesetzgebung, dass ein auch noch so engagierter Historiker quasi vom Benutzertisch des Stadtarchivs in dessen Leitung hinaufsteigt. Wobei damit wahrlich kein Unberufener die Leitung dieser Institution übernommen hatte: Die Stadtgeschichte Düsseldorf, sowohl die "große" von 1988 als auch viel mehr noch die "kleine" - "eine wahre Erfolgsgeschichte" Weidenhaupts rühmen noch heute seine bedeutende wissenschaftliche Kompetenz.

Hugo Weidenhaupt verlebte einen Großteil seines Lebens mit den Quellen der Stadt Düsseldorf, und diese sind auch in diesem Jahr wieder ausschlaggebend dafür, dass das Jahrbuch mit interessanten Beiträgen über Stadt und Region aufwarten kann. Warum aber führt uns dann der erste Beitrag von Dr. Carolin Wirtz aus Bonn ausgerechnet nach Venedig? Die Universi-

Düsseldorfer Jahrbuch Beiträge zur Geschichte des Niederrheins Belagerung Düsfeldorf den yun Indy Do 1958 Hernusgegeben vom Düsseldorfer Geschichtsverein

tät- und Landesbibliothek besitzt, wie wir von ihr erfahren, vier Bücher aus der venezianischen Druckerei eines gewissen Johannes Manthen – stammend aus Gerresheim, wie die Autorin anhand der Quellen und der bisherigen Literatur nachweist. Der Beitrag ist ein interessanter Ausflug in

die Zeit des späten 15. Jahrhunderts, in dem, wie viele Düsseldorfer sicher erst jetzt erfahren, der frühe venezianische Buchdruck rheinländisch geprägt war. Offensichtlich verbanden sich zwei regionale Besonderheiten sehr gut miteinander: Venedig als Handelszentrum, als Zentrum italienischer Kultur, "die Stadt zählte stets zu den großen europäischen Zentren des Buchdrucks" (S. 18), und auf der anderen Seite Frankfurt und die Rheinschiene von Köln bis Speyer - "von Köln aus war der Schritt nach Venedig für einen Kaufmann nicht sehr ungewöhnlich." (S. 28). Frau Wirtz schildert uns anhand des gebürtigen Gerresheimers und Kölner Kaufmannes denn eigentlicher Buchdrucker war er nicht, sondern Verleger -, wie sich in einer italienischen Metropole das anfangs konkurrenzlose Buchdruckergewerbe unter Teilnahme deutscher Kaufleute kraftvoll entwickeln, aber auch in seine wirtschaftliche Krisen geraten konnte.

Andere archivische Quellen – diesmal aus dem Stadtarchiv – und stadtgeschichtliche Literatur befassen sich mit dem Jahre 1758, und diesmal nicht mit Venedig, sondern mit Düsseldorf. Prof. v. Looz-Corswarem nimmt den Leser mit in die Zeit des siebenjährigen Krieges, der für Düsseldorf zwar nicht sieben Jahre dauerte, mit der "Beschießung der Stadt Düsseldorf am 28. und 29. Juni 1758 und die Folgen" – so der Titel des Aufsatzes – durchaus nachhaltig wirkte. Denn Düsseldorf versagte damals

KARL WEISHEIM & SOHN AUTO-REPARATUREN ALLER ART : INSPEKTIONEN



- Beseitigung von Unfallschäden
- TÜV + AU im Hause
- Bremsenprüfstand
- Einbau von Autoglasscheiben, Anlasser, Lichtmaschinen, Batterien, Radio

40217 DÜSSELDORF · Kronenstraße 57 Telefon + Fax (0211) 315151 · Privat: Neuss (02131) 464982 Mobil: (0173) 7110623



Historische Dienstleistungen aller Art für Unternehmen und Privatpersonen. Archivierung – Registratur – Dokumentation – Historische Recherche

www.cl-historia.de christian.leitzbach@t-online.de Tel.: 02102/9434756

als Festung eklatant. Es ist kein stadtgeschichtliches Geheimnis, das Düsseldorf von der Rheinseite aus nicht geschützt gewesen war. Nicht, weil man dies vergessen hatte oder nicht bezahlen konnte. Nein, das linksrheinische Ufer war "Ausland", gehörte zu Kurköln, und Befestigungen, die dort vom späten 17. Jahrhundert an errichtet wurden, mussten bald darauf auch wieder abgebrochen werden. Was für Düsseldorf durchaus fatal war: Die moderne Artillerie konnte zu dieser Zeit vom Oberkasseler Ufer aus Düsseldorf erreichen. Das ist nicht erst so, seitdem es mittels artilleriegeschichtlicher Literatur nachgewiesen werden konnte, sondern die Düsseldorfer erlebten es an ihrem eigenen Leib und an ihren zerstörten Häusern. Und mit letzteren beschäftigt sich der Aufsatz von v. Looz. Zuerst berichtet er allerdings darüber, warum der siebenjährige Krieg des Friedrich II. von Preußen, der sich hauptsächlich im

> Bestattungen Ulrich Ueberacher



Menschlichkeit ist unsere Stärke

-denn eine würdevolle Bestattung muß kein Vermögen kosten-

Persönlich, kompetent und zuverlässig.

Germaniastraße 2 40223 DÜSSELDORF-BILK

> Tag und Nacht erreichbar **2** 0211 - 303 22 50

Mitglied im Bestatterverband

Nordrhein-Westfalen e.V.

www.bestattungen-ueberacher de

deutschen und österreichischen Osten abgespielt hatte, überhaupt nach Düsseldorf kam - als "Nebenkriegsschauplatz", hauptsächlich im "Abwehrkampf preußischer, hannoverscher, hessischer und englischer Truppen gegen französische Heere" (S. 46). Und Düsseldorf - Carl Theodor stand auf Seiten der Koalition gegen den Preußenkönig - beherbergte seit 1757 eine pfälzischfranzösische Garnison unter pfälzischem Kommando.

Die Beschießung der Stadt - ein Holzschnitt über dieses Ereignis ziert das Titelblatt des Jahrbuches - wird ausführlich und anschaulich beschrieben. Die Quellen sind sehr beredt: Zum Beispiel existiert ein Tagebuch des Kurpfälzischen Kommerzienrates Johann Conrad Jacobi, über das der DGV bereits in seinem Jahrbuch von 1910 berichtet hatte; aus der umfangreich zitierten Literatur werden weitere interessante Augenzeugenberichte hinzugezogen. "Die Schäden waren gravierend." (S. 51) Sie sind erst seit der Mitte des 20. Jahrhunderts in ihrer Ausführlichkeit bekannt, als das am 29. August 1758 aufgestellte Verzeichnis des in Düsseldorf berühmten französischen Baumeisters Nicolas de Pigage, "ein etwa 20 Seiten umfassendes Heft" (S. 59), ins Stadtarchiv gelangt war. Erstmals wird diese Schadensaufstellung von Pigage nun im Jahrbuch veröffentlicht, in den Anmerkungen ergänzt durch andere Quellen, z. B. durch eine Verordnung Carl Theodors mit anliegender Schadensfallliste - besonders stark Geschädigte konnten den Schaden von der Steuer absetzen -, die eine Lokalisierung der beschädigten Häuser ermöglicht. Ergänzt wird der Beitrag schließlich mit zahlreichen Bildern der Stadt aus der Zeit vor 1920. Sie stammen u.a. aus der Sammlung Julius Söhn, und diese liegt natürlich - im Stadtarchiv. "Die Aufstellung der Schäden an den rund 145 Häusern mit ihren Besitzern und Bewohnern ist eine hervorragende Quelle für die Bau-, Sozial- und Personengeschichte der Stadt." (S. 44)

Nicht auf Archivalien beruhend, aber auch mit zahlreichen - insgesamt 102 -Abbildungen versehen ist der Beitrag von Inge Kähmer über den Bildhauer Wilhelm Mengelberg und "seine Altäre und Kirchenausstattungen des Historismus in Neuss und Düsseldorf". Dieser kunsthistorische Aufsatz ist der umfangreichste des diesjährigen Jahrbuches - und etwas für Liebhaber. Mengelberg (1837 - 1919) fertigte als Bildhauer zahlreiche Kirchenkunstwerke im Stil der kurzlebigen Kunstgattung des Historismus an, von denen sehr viele heute nicht mehr erhalten sind. Sie fielen den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs zum Opfer und dem "Bildersturm in den 60er Jahren" (S. 91). Auch aufgrund vieler Bemühungen, bereits vor 1939 "die romanischen Kirchen vom Historismus zu säubern" (S. 92), ist schon sehr viel vom Werk Mengelbergs vernichtet worden. Man mag dies natürlich bedauern, jedoch darf man dabei nicht außer acht lassen, dass auch dem Historismus selbst, der sogar im Kreise von Kunsthistorikern für zumindest fragwürdig gehalten wird, eine Zerstörungsaktion vorangegangen ist. Nicht alle barocken und Rokokoaltäre, die dem neuen Romanismus weichen mussten, waren morsch, viele "erschienen als nicht erhaltenswert" (S. 100). Die Autorin stellt dies als Faktum hin, dabei gab und gibt es genug Stimmen, die auch diesen künstlerischen, man ist versucht zu sagen: Komplett-Austausch von Altären und Kunstwerken in den Kirchen auf das Tiefste bedauern.

Die Kirchen, deren historisierende Ausstattung durch Mengelberg sehr ausführlich beschrieben werden und deren Kunstwerke zum Teil nur noch durch Fotos oder modernisierte Reststücke überliefert sind, sind St. Quirinus in Neuss, St. Maximilian in der Carlstadt, St. Margareta in Gerresheim und St. Mariä Empfängnis an der Oststraße. Für uns Bilker Heimatfreunde ist in diesem Aufsatz natürlich der Abschnitt über die Bilker Martinskirche von besonderem Interesse. Ein barockes Kunstwerk wurde hier nicht beseitigt, es handelte sich schließlich bei dieser Kirche um einen Neubau, der 1893 in Angriff genommen und 1895 beendet wurde. Wir erfahren in diesem Abschnitt sehr Interessantes zur Baugeschichte der Martinskirche und zur Ausstattung durch Mengelberger, von der heute nur noch einzelne Teile aufgrund der fast vollständigen Zerstörung der Kirche bei den Angriffen 1943 und 1945 in der Sakristei und der Taufkapelle erhalten sind (S. 157). Für Kunsthistoriker ist dieser Aufsatz sicher ein Muss, für alle anderen ein Darf.

Wer sich dagegen mehr für Gartenkultur interessiert, wird sich eher mit dem Aufsatz von Claus Lange über den Ostpark in Grafenberg beschäftigen. Der Text ist wesentlich kürzer und gibt einen schönen Überblick über die Geschichte dieser Parkanla-

Gaststätte



Zur Martinsklause

Inh. Peter Hofmann

Gaststätte

Saal bis 200 Personen · Bundeskegelbahn Buffetservice außer Haus bis 100 Personen

Benzenbergstraße 1 · 40219 Düsseldorf Tel. + Fax 0211/391436 Handy 0177/3 9143 60 www.Zur-Martinsklause.de

ge seit ihrer Entstehung 1899 bis heute. Das Besondere an diesem Park ist, wie der Autor hervorhebt, dass er über die ganze Zeit seines Bestehens weitgehend unverändert geblieben ist, ein Glück, das in Düsseldorf die anderen Parkanlagen nicht unbedingt teilen durften. Literatur und Archivalien zum Beispiel aus dem Stadtarchiv bilden die Grundlage dieser Darstellung, die sich mit der Geschichte des Parks, vor allem auch in seinem geographischen Umfeld, mit der historischen Nutzung bis heute, der gartenarchitektonischen Gestaltung und auch mit dem Gestalter Friedrich Hillebrecht selbst beschäftigt. Dass der Ostpark heute - und in Zukunft - für viele Düsseldorfer ein vergleichsweise wenig bekannter Park ist und bleiben wird, betrachtet der Verfasser nicht als Nachteil. Die Anwohner wissen die Ruhe und den Erholungswert des Parkes zu schätzen, die nicht durch Veranstaltungen wie im Hofgarten gestört werden.

Nach dem Buchdruck, der Schadensaufstellung an Gebäuden, vergangenen Bildhauerwerken und noch existierendem Gartenbau folgt – die Schulspeisung. Gerade das macht mal wieder den Reiz des Düsseldorfer Jahrbuches aus, das sich so unterschiedliche Themen nebeneinander finden. Mit Hideharu Umehara hat sich ein japanischer Student an der Heinrich-Heine-Universität mit einem Thema beschäftigt, das uns in die Zeit von Kaiser Wilhelm bis zur Machtergreifung führt. Deutlich wird aufgezeigt, dass die seit 1896 städtischerseits

organisierte und zum Teil finanzierte Schulspeisung, die zuvor seit ihrer ersten Überlieferung 1891 ausschließlich der privaten Wohlfahrt entsprungen war, mit der Zeit wechselnden Zielsetzungen folgte. Zu Beginn stand die Bekämpfung von Unterernährung im Vordergrund, mit der Zeit aber wurde mit der wachsenden Durchsetzung medizinischer Aspekte verstärkt auf den gesundheitlichen Zustand der Kinder Rücksicht genommen. Dass der soziale Stand einer Familie aber nie aufhörte eine Rolle zu spielen, zeigen Darstellungen und Tabellen, die in Stadtbezirken mit einem hohen Arbeiteranteil die meisten Empfänger von Schulspeisen aufweisen. Ein wichtiger Aspekt ist natürlich auch das Anwachsen dieser sozialen Unterstützung während des Ersten Weltkrieges, der Nachkriegszeit mit Ruhrbesetzung und Inflation und der Weltwirtschaftskrise, als auch Kinder höherer Schulen - und damit aus eigentlich höherer Wohlstandsherkunft - in die Schulspeisung mit aufgenommen wurden. Wäre der Aufsatz einige Zeit später entstanden, was durch den Drucklegungstermin natürlich nicht möglich war, hätte wohl auch die aktuelle Diskussion um die kostenlose Verpflegung von Kindern in den Schulen mit einfließen können - aber diese bleibt natürlich jedem Leser unbenommen. Leider fehlt ein wenig der Ausblick, so daß der Eindruck entstehen könnte, mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten endete die Schulspeisung abrupt.

Bäckerei – Konditorei Hermann Gelhäut

Die kleine Bäckerei mit der großen Leistung. Frische, die man täglich schmeckt – nach alter Tradition. Torten und Backwaren zu allen Gelegenheiten.

Friedenstraße 56 · 40219 Düsseldorf · Telefon 02 11 / 30 68 15

Für Diskussion sorgen wird vielleicht der nachfolgende Beitrag von Dr. Stephan Laux über die Rolle des Geschichtsvereins während des Nationalsozialismus. Laux bemüht ein einziges Beispiel, nämlich eine Veröffentlichung im Jahrbuch 1934/1936 über die Düsseldorfer Ärzteschaft bis 1907. die auch Hinweise auf jüdische Ärzte, u. a. Artur Schloßmann, enthielt, um die Haltung des damaligen Vorstands bzw. "Führerrats" des Düsseldorfer Geschichtsvereins (DGV) darzustellen. Abgesehen davon, dass dieser Vorgang ein viel helleres Licht auf die organisierte Düsseldorfer Ärzteschaft wirft, die diese Veröffentlichung mitzufinanzieren und zu verbreiten brüsk ablehnte und dabei auch ein Gerichtsverfahren in Kauf nahm, als auf den DGV, ist es wirklich fraglich, was damit nun bewiesen werden soll, zumal der Autor im Schlußwort seine eigenen Thesen deutlich relativiert und selbst auf die Singularität des Falles hinweist. Als wesentliches Ziel erscheint es, mit diesem Aufsatz eine angeblich sehr stark vernachlässigte Beschäftigung des DGV mit seiner nationalsozialistischen Vergangenheit anzuprangern, vor allem auch - jedenfalls in den Fußnoten mit dem Jubiläumsartikel des DGV-Vorsitzenden Wessel im Jahrbuch 2004/05 ins Gericht zu gehen. Dass dieser Vorgang über den Streit um das Ärzteverzeichnis von Wilhelm Haberling einmal öffentlich bekannt wird, ist zwar per se zu begrüßen.

Den Aufsatz aber "Der Düsseldorfer Geschichtsverein im Widerstand" zu nennen, und das mit einem plakativen Fragezeichen zu versehen, das ist doch sehr hoch gegriffen, zumal nirgendwo im Text das Thema Widerstand wieder aufgegriffen wird und weder dieser noch das Gegenteil behauptet oder widerlegt wird – Themaverfehlt!

Ebenfalls in die 1930er Jahre führt uns Frau Priv.-Doz. Dr. Susanne Hilger mit ihrer Darstellung über die Anfänge des Düsseldorfer Rotary Clubs. Der 1905 in Chicago gegründete Rotary Club hatte karitative Ziele und bekannte sich "ausdrücklich zu einer mittelständischen Geschäftsmoral, zu Fairness und 'Anstand' im geschäftlichen Umgang." (S. 264). Maßgeblicher Förderer der "Implementierung" des Rotary Clubs seit 1927 in Deutschland wurde der frühere (1922 - 1923) Reichskanzler Wilhelm Cuno, der mit dazu beitragen wollte, für das Deutsche Reich "einen Weg aus der politischen und wirtschaftlichen Isolation der Nachkriegszeit" zu finden. Frau Hilger beschreibt die Anfänge des Rotary Clubs in Düsseldorf seit 1930. Der Beitrag bietet zugleich einen Einblick in die gehobene Düsseldorfer Gesellschaft zu Beginn und während der Weltwirtschaftskrise, ein Stück Wirtschafts- und Sozialgeschichte, ein Stück Politikgeschichte, ein wenig Biographisches über Düsseldorfer Industrielle, einen Hinweis auf ihre sozialen und kulturel-



FISCHER-STURM

MITGLIED IM IVD BUNDESVERBAND MITGLIED IN DER DÜSSELDORFER IMMOBILIEN-BÖRSE

VERBANDSGEPRÜFTE BEWERTUNG
MEHRFAMILIENHÄUSER
EINFAMILIENHÄUSER
EIGENTUMSWOHNUNGEN
VERMIETUNGSSERVICE
GEWERBE

Bastionstraße 12 · Fax 60 10 10 70 · **0211-60 10 10 60**

len Aktivitäten und einen Blick auf die internationalen Kontakte der Rotary-Mitglieder. Gerade, weil sicher jeder schon einmal vom Rotary-Club gehört hat, nicht ganz so viele aber wissen, welche Zielsetzung, Hintergründe und Geschichte sich damit verbinden, zumal letztere laut Frau Hilger erst seit jüngster Zeit Gegenstand der Forschung ist, ist dieser Beitrag auf jeden Fall lesenswert.

Die "kleineren Beiträge" im zweiten Teil des Jahrbuches beschäftigen sich heuer zuerst mit dem Düsseldorfer Gallberg als Hinrichtungsplatz von Gerresheim, u.a. als Ort von Hexenverbrennungen 1738. Die ehrenamtlichen Denkmalpfleger Gaby und Peter Schulenberg, Thomas Boller und Hanna Eggerath haben aus eigener Ortsbegehung, der Literatur und - im Sinne von Hugo Weidenhaupt - zahlreichen Akten und Urkunden aus Archiven herausgearbeitet, wo sich der "Gerresheimer Gallberg" genau befunden hat, denn die bisherige Kenntnis der Aktenlage ließ keine genaue Kenntnis der Örtlichkeit zu. Da die Aufklärung dieser Suche sich so spannend gestaltet wie ein Krimi, z. B. aus der Zeit der Hexenverfolgung, soll der Schluss hier nicht verraten werden. Peter Müller und Karl Matthias Berg weisen nach, dass es in der Planung und Ausführung des Benrather Schlosses tatsächlich eine Nordachse von Benrath zum Schloss Eller gegeben habe, die in der heutigen Wirklichkeit, aber auch auf historischen Plänen als solche nicht mehr erkennbar und vielfach für niemals ausgeführt gehalten worden ist. Prof. Rolf Nagel berichtet schließlich kurz über den Sarkophag der Königin Stephanie von Portugal in Lissabon.

Wie gewohnt schließen sich an: Der Bericht über die Denkmalpflege in Düsseldorf von lörg A. E. Heimeshoff. Für uns in Bilk sicher interessant die Vorstellung von Denkmalschutz-Projekten wie die Restaurierung von St. Peter auf dem Kirchplatz der Brand des Dachstuhls am 20. Juni hat hoffentlich nicht zuviel dieser Arbeiten wieder zunichte gemacht - oder der ehemaligen Verwaltungs- und Stallgebäude für Säuglingsfürsorge an der Witzelstraße. Die Chronik der Stadt Düsseldorf für das Jahr 2006 wurde wie immer von Andrea Trudewind vom Düsseldorfer Stadtarchiv zusammengestellt, danach folgt der umfangreiche Besprechungsteil. Wie seit vielen Jahren üblich beginnt er mit einem beeindruckenden "Versuch eines Überblicks" von Stadtarchivleiter von Looz-Corswarem. Der Vereinsbericht - quasi der Rechenschaftsbericht für die Mitglieder des Düsseldorfer Geschichtsvereins - wurde ausnahmsweise vom Vereinsvorsitzenden Wessel erstellt, da der langjährige Schriftführer und Berichterstatter Dr. Scriverius dieses Amt abgegeben hat. Aus sicherer Ouelle weiß der Verfasser dieser Besprechung des Jahrbuches, dass im Jahrbuch 2008 der neue, jüngst gewählte Schriftführer aus dem Verein berichten wird.

HELM-MOHLE

GMBH

KlareVerhältnisse



Das Original

AUTOZUBEHÖR · WERKZEUGE INDUSTRIETEILE · MASCHINEN

POSTFACH 190130 · 40111 DÜSSELDORF GLADBACHER STR. 34 · 40219 DÜSSELDORF TEL. 0211/395058 · FAX 0211/305607 Namibia - Geschichte und Gegenwart in einem wunderbaren Reiseland

Eindrücke aus dem früheren Südwestafrika

Von Dr. Christian Leitzbach

Folge 3

Der Hereroaufstand begann mit den Überfällen der Herero auf Siedlerfarmen am 12. Januar 1904 am Hauptsitz des Hererochiefs Samuel Maharero in Okahandja, und das trotz immer latent vorhandener Aufstandsgefahr ziemlich überraschend. Denn der Herero-Chief galt eigentlich als relativ deutschfreundlich und hatte außerdem eine Art Lovalitätsbündnis mit dem damaligen Gouverneur und militärischen Oberbefehlshaber der Kolonie, Theodor Leutwein, geschlossen. Außerdem war gerade in seinem Gebiet, das sich im Zentrum des Landes um die Hauptstadt Windhoek befand, die koloniale Schutztruppe besonders massiv vertreten. Jedoch war Leutwein mit seinen Soldaten gerade im Norden damit beschäftigt, einen kleineren Aufstand der Bondelzwarts zu besiegen. Deswegen war jetzt das Gebiet von der Schutztruppe entblößt. Zudem verbreitete sich das Gerücht, Leutwein sei gefallen. Und da das Lovalitätsversprechen zwischen Leutwein und Maharero offensichtlich als ein dem Gouverneur persönlich gegebenes verstanden worden war, sah der Herero nun den Zeitpunkt für gekommen, die günstige Gelegenheit zu nutzen und sein Land von den Weißen zu befreien.

Warum aber wollte Maharero dies tun? Worin lag für die Schwarzen in Südwestafrika das Problem mit den deutschen Besatzern?

Einmal in der Landfrage. Den Weißen gehörte nun das Land, das früher den Schwarzen gehört hatte. Jetzt könnte man sagen: Weil die Weißen es den Schwarzen abgenommen hatten. Das stimmt aber nur zum Teil. Sie hatten es ihnen abgekauft. Oder besser: Sie hatten es den Führern der Schwarzen wie Maharero abgekauft. Nun betrachtete aber ein Mahahero das Land, das sein Volk besaß, als sein Privateigentum. Und da er sich mittlerweile durch den Sog der sogenannten Zivilisation der Weißen in eine ziemliche



In Okahandja, nördlich von Windhoek, befinden sich die Gräber der ersten weißen Opfer des Hereroaufstandes von 1904.

Abhängigkeit vom Alkohol begeben hatte, den er wie viele damalige Schwarze nicht vertrug, hatte er bei den Händlern enorme Schulden angehäuft, die er durch weiteren Landverkauf wettmachen wollte. Dies ließen sich seine Hereros irgendwann nicht länger gefallen, und sie trachteten danach, sich ihr Land gewaltsam wiederzuholen.

Zum zweiten in der Händlerfrage. Die Händler verkauften den Schwarzen Dinge des täglichen Bedarfs, aber auch Waffen und Alkohol. Viele Eingeborene hatten

Kriegsgefangene südwestafrikanische Eingeborene während des Hereroaufstandes 1904



Schulden bei den weißen Händlern. Die Kolonialverwaltung sah darin ein riesiges Problem und suchte nach einer Lösung. Und kam nun auf eine Idee, die zwar gut gemeint war, aber oft ist gut gemeint ja das Gegenteil von gut. Die Verwaltung erließ eine Verordnung, die die Schulden der Schwarzen veriähren ließ. Das ließen sich natürlich die Händler nicht gefallen, und diese trieben ihre Schulden deswegen mit Gewalt ein, bevor sie verjähren konnten. Und dagegen wehrten sich wiederum die Schwarzen. Ausdrücklich gingen die Hereros nur gegen die weißen Händler und die Soldaten der Schutztruppen vor, Briten, Missionare, Frauen und Kinder sollten geschont werden. Gleichwohl gehörten zu den allerersten Opfern von Okahandja an diesem 12. Januar 1904 mit der Familie Diekmann eine Frau und ein Kind.

Der Ausgang des Hereroaufstandes ist bekannt: Nach der ziemlich raschen Rückeroberung der von den Hereos besetzten Ortschaften Windhoek, Okahandja und Omaruru sammelten sich die Eingeborenen mit ihren Frauen und Kindern am Waterberg. Der deutsche General Lothar von Trotha übernahm die Kriegsführung, und er war bekannt als ein Offizier, der durchaus nicht der Ansicht war, den Krieg nach den Re-

geln der Genfer Konvention führen zu sollen.

Es gelang ihm zwar, die Hereros am Waterberg einzukreisen, aber große Teile konnten wegen der Nachlässigkeit deutscher Unter-

Chief Samuel Maharero führte die Hereros in den Aufstand gegen die deutsche Schutztruppe. führer entkommen und ins Omaheke, ins Sandfeld, ausweichen. Militärisch kapitulierten die Eingeborenen, aber von Trotha verfolgte die restliche Nation durch Sand und Wüste und ließ sie durch Besetzung der Wasserstellen verhungern und verdursten. Und er schonte keinesfalls Frauen und Kinder wie vor ihm Maharero. Die Überlebenden ließ er in Lager sperren. Anschließend erließ er einen Befehl, in dem es hieß: "Ich, der große General der deutschen Soldaten, sende diesen Brief an das Volk der Herero. Herero sind nicht mehr deutsche Untertanen. Sie haben gemordet, gestohlen, haben verwundeten Soldaten Ohren und Nase und andere Körperteile abgeschnitten und wollen jetzt aus Feigheit nicht mehr kämpfen. Ich sage dem Volke: [...] Das Volk der Herero muß das Land verlassen. Wenn das Volk dies nicht tut, so werde ich es mit dem groot Rohr dazu zwingen. Innerhalb der deutschen Grenze wird jeder Herero, mit oder ohne Gewehr. mit oder ohne Vieh erschossen. Ich nehme keine Weiber und keine Kinder mehr auf, treibe sie zu ihrem Volke zurück oder lasse auf sie schießen."

Es ist einigermaßen unumstritten, dass dieser Erlass von Trothas niemals in die Tat umgesetzt worden ist. Tagesbefehle hätten gelautet, über die Köpfe von Frauen und Kinder hinweg zu schießen. In der namibischen Tradition und Erinnerung aber sind die Ereignisse von Waterberg und in der Omaheke fest verwurzelt. Die einen, die von Völkermord sprechen, unterstellen von Trotha die Absicht der Vernichtung, andere aber begründen den nachfolgenden Tod in der Wüste mit der Unfähigkeit des Generals, den Kampf militärisch zu beenden, ohne von vornherein den massenhaften Tod der Herero geplant zu haben. Bis heute ist die Entschädigung der Südwestafrikaner durch die Bundesrepublik Deutschland ein hart diskutiertes Thema - zuletzt in den Bundestag eingebracht im Iuni 2007 durch die Nachfolgepartei der vormaligen SED.

Ein weiteres Ereignis innerhalb der deutschen Kolonialgeschichte, das wesentliche Auswirkungen auf die heutige Wirtschaftsstruktur Namibias hat, ist der Fund von Diamanten im Jahre 1908 in der Nähe von Lüderitz im Wüstensand der Namib. Innerhalb weniger Monate wuchs aus dem im Laufe der kolonialen Jahre immer mehr in Vergessenheit geratenen Küstenort Lüderitz mit seiner versandeten Bahnlinie nach Kubub ein Diamantenfieberort, Mitten in der Wüste entstand ein neuer Ort. Kolmanskuppe, um den herum ein riesiges Stück Wüste zum Sperrgebiet erklärt wurde. Deutsch-Südwestafrika erlebte mit einem Mal den wirtschaftlichen Aufschwung. der jahrelang immer herbeigesehnt worden war. Wie sich Jahre später herausstellte, waren die Diamanten allerdings vom Atlantikstrom angeschwemmt worden und lagen nicht per se im Wüstensand. Wesentlich größere Diamanten fanden sich am Oranjemund, und dorthin wurden dann auch die Diamantminen verlegt. Kolmanskuppe wurde in den 1950er Jahren verlas-



Eine Ortschaft voller Geheimnisse: Kolmanskuppe ist heute größtenteils vom Sand der Namibischen Wüste überweht.

sen und versandete – es ist heute eine beeindruckende Geisterstadt und Touristenmagnet. Erst in jüngster Zeit ist eine der südlich von Lüderitz liegenden Minen, Elisabethbucht, von der halbstaatlichen Diamantengesellschaft Namdeb wieder eröffnet worden.





Nördlich von Maltahöhe stößt der Reisende unvermittelt auf die deutsche Ritterburg Duwisib

Eine Anekdote nur am Rande dieser Geschichte der Deutschen Kolonie Südwestafrika ist die Errichtung des Schlosses Duwisib, am Rande der Namib südlich von Maltahöhe gelegen. Man glaubt es kaum, wenn man dieses aus rotem Sandstein nach dem Vorbild der Forts der Schutztruppen errichtete Gebäude zum erstenmal sieht. Erbaut wurde es 1908 im Auftrag des Kolonialoffiziers Hansheinrich von Wolf, einem Spross einer sächsischen Adelsfamilie, und zwar mit Hilfe des Geldes seiner reichen amerikanischen Frau. Schloss Duwisib wurde ein Anziehungspunkt für die Farmer der Umgebung - und mit Umgebung meine ich im Umkreis von 200 bis 250 km -, denn hier ließen sich ganz ordentliche Feste feiern. Von Wolfs Frau Henriette fühlte sich allerdings nie richtig wohl, im Schloss nicht und auch nicht in dem trockenen Südwestafrika. 1914 musste von Wolf geschäftlich nach Deutschland und wurde dort im August vom Ausbruch des Ersten Weltkrieges überrascht. Er meldete sich als Offizier zur Reichswehr und fiel 1916 an der Somme. Seine Frau kehrte nach Amerika zurück und hat sich nie mehr um den Familienbesitz in Südwestafrika gekümmert, der von der britischen Kapregierung requiriert worden war. Auch kehrte sie nie mehr nach Südwest zurück, und das Schloss ist seitdem unangefochten im Besitz des Staates und als Touristenattraktion zu besichtigen.

Der Traum vom wirtschaftlichen Aufschwung der Kolonie währte nicht lange. Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges kamen die Truppen der Südafrikanischen Union ins Land. Der Friedhof an der früheren Bahnstation von Gibeon legt heute noch ein beredtes Zeugnis ab von einer der schwersten Schlachten der Schutztruppe mit den britischen Soldaten, die hier am 23. April 1915 stattgefunden hat. Im Norden der Kolonie, in der Nähe von Khorab, ergab sich schließlich die Schutztruppe am 9. Juli 1915 – nicht ohne vorher eine große Anzahl von Waffen und das schwere Gerät im Otjikoto-See versenkt zu haben, der einer alten Sage nach ein See ohne Grund ist. Viele Jahre später wurden diese Waffen geborgen, denn der See hat natürlich einen Grund, und einige davon sind heute im Museum von Tsumeb zu besichtigen. Viele Schutztruppensoldaten verbrachten die langen Jahre bis zum Kriegsende 1918 im Kriegsgefangenenlager von Aus in der Namibischen Wüste, von dem heute nur noch ein paar Grundmauern der von den Gefangenen selbst gebauten Hütten stehen.

Mit dem Vertrag von Versailles wurde die Kolonie der Südafrikanischen Union als Treuhandmandat unterstellt. Die Deutschen, die in Südwestafrika lebten, durften nach der Vereinbarung vom Londoner Abkommen 1923 dort bleiben, zumal die Briten eigentlich kein Interesse an dem Land hatten, das außer Diamanten, die sie in Südafrika auch selbst gewannen, nichts zu bieten hatte.

Bereits mit der Mandatsübernahme am 10. Januar 1920 wurde Südwestafrika von der weißen Minderheit Südafrikas in Beschlag genommen. Deren Rassengesetze übertrugen sie 1926 gegen den Völkerbundprotest auf Südwestafrika, was gravierende Einschnitte in das Leben der schwarzen Bevölkerung bedeutete: Sie besaßen nicht die britisch-südafrikanische Staatsbürgerschaft, waren in ihren Lebens- und Erwerbsrechten deutlich eingeschränkt und wurden aus ihren traditionellen Wohnorten umgesiedelt in sogenannte Einwohnerwerften außerhalb der Städte.

Öwerfordert sinn

Kennse dat. Du bis öwerfordert. Du häss dat Jeföhl kinnem mieh jerescht zu wäähde.

Du biss in en Situation, wo du dat Jeföhl häst, nit mieh wiehder zu wisse. Du biss en janz ärme Sock.

Du öwerlähs nit mieh, du weehs öwerläht. Du bis fremdjesteuert. Du denks, du könnst alles em Jreff krije, äwer du bis kilometerwiet dovonn weg. Du biss öwervordert.

Vielleischt jeht dat je janze hoope Minsche so wie disch, äwer ens muss disch klor sinn, wenn du öwerfordert bis, bisse an en Jrenz jekumme, wo et nit mieh wiehder jeht, jedenfalls för disch.

Dinn Anjöwerei is vorbei, du stehs näkisch doh ond bloß, du bis ne ärme Schlup, so oder so.

Manschmol küttse nit dodrann vorbei, öwerfordert zu sinn, äwer du muss ens klor hann, du muss wisse, dat du öwerfordert bis, dat is die halwe Miete.

Dann küttse vielleischt op die Idee, dat ne Öwerforderte och ne Minsch is, dä en Idee hät, wie et besser ond mit wenijer Druck wiederjonn kann.

Ond eens donn isch disch sare: Et is e Jlöck, dat mir allemole so wat ähnlisches wie immer Öwerforderte sind.

Dat mäkt ons ähnlisch!

Tschüss zosamme,

Uere Madet Joht

Scheuvens

Wir helfen Ihnen zu jeder Zeit in unseren Beratungsbüros

- Bilk: Witzelstraße 16
- Benrath: Paulistraße 20
- Eller: Gumbertstraße 141
- Flingern: Bruchstraße 49
- Gerresheim: Benderstraße 25
- Vennhausen: Gubener Straße 1 oder in Ihrer Wohnung.
 Ein Anruf erspart Ihnen alle Wege.

Tag- und Nachtruf **21 10 14**

Wir nehmen keine Nacht-, Sonnoder Feiertagsaufschläge! Eigener Aufbahrungsraum!

Wir helfen seit 1968

Rechtsanwalt

Thomas G. Schmitz

- Tätigkeitsschwerpunkte:
 Familienrecht
 Baurecht
- Interessenschwerpunkte:
 Arbeitsrecht
 Erbrecht
 Straßenverkehrsrecht

Bilker Allee 87 (Ecke Kronprinzenstraße)

40217 Düsseldorf Telefon: 0211/3113582 Telefax: 0211/3113583 Email: Info@Anwaltschmitz.de

Mord in besseren Kreisen

von Saltwood

Folge 11

Konrad hatte sich in der Bibliothek eingeschlossen, er studierte Unmengen an Büchern. Hilde fragte sich ernsthaft, was er dort trieb, denn seitdem sie von dem Verhältnis mit der hübschen Maklerstochter wußte und dazu nun auch ahnte, daß er sie umbringen wollte, war sie gerne über seine Schritte informiert. Angst hatte sie allerdings nicht. Dafür hielt sie ihren Gatten zu sehr für einen Versager. Sie konnte sich nicht erinnern, wann er zum letzten Male etwas auf die Beine gebracht hatte, was wirklich Hand und Fuß hatte, wenn sie einmal davon absah, daß er dieses junge Ding wohl verführt hatte. Oder war er sogar dazu zu dämlich gewesen? Und um sie, Hilde, aus dem Weg zu räumen, dazu gehörte einiges mehr, als sie ihm zutraute.

Als Mischa Hendrichs vergnügt den Bus verließ, der ihn an die Graf-Adolf-Straße, wo sich seine Zeitungsredaktion befand, gebracht hatte, zischte eine Kugel haarscharf über seinen Kopf hinweg und schlug in die Karosserie des Busses ein. Menschen schrien erschrocken auf, da fiel der zweite Schuß und traf Mischa in die Brust, ein dritter Schuß endete im Bauch des Opfers, Blutüberströmt sackte Mischa auf der Straße zusammen. Die Passanten bildeten bald einen Kreis um ihn, aber niemand traute sich. dem Angeschossenen zu Hilfe zu eilen. Es dauerte jedoch nur eine knappe Minute, bis ein Krankenwagen kam. Zwei Sanitäter sprangen heraus, legten Mischa auf eine Bahre, und noch bevor die Polizei am Tatort erschienen war, transportierten sie ihn ins nächste Krankenhaus. Aber für Mischa Hendrichs kam jede Hilfe zu spät. Wie später gemeldet wurde, starb er noch während der Fahrt ins Krankenhaus.

Vier Tage später wurde Mischa auf dem Südfriedhof beigesetzt. Hilde achtete während der Zeremonie mehr auf Konrad als auf den Pastor, der versuchte, seinem Ton-

fall die dem Umstand angemessene Würde zu verleihen. Konrad dagegen war voll und ganz bei der Sache. Hilde konnte nicht einmal feststellen, daß er den Kopf wandte, obwohl Sonja und ihr Vater nur wenige Schritte von ihm entfernt schräg hinter ihm standen. Ein paarmal schaute Hilde sich nach Sonja um, aber auch sie würdigte Konrad keines Blickes. Das erstaunte Hilde einigermaßen, aber die Verlobung zwischen Sonja und Friedrich Luther war noch nicht bekanntgegeben worden. Konrad starrte stur auf den Sarg, der das Opfer seiner dunklen Machenschaften barg. Unwillkürlich tastete seine Hand über sein Jackett. Seine Brieftasche enthielt ein dickes Bündel Banknoten. genau 1300 Reichsmark, zahlbar nach der Beisetzung. Plötzlich wandte Konrad jäh den Blick vom Grab. Überrascht und neugierig sah Hilde sich ebenfalls um. Sie sah Horst abseits vom Geschehen am Friedhofszaun stehen. Konrad fühlte sich von ihr ertappt und heftete seinen Blick auf die Sargträger, die nun Mischa Hendrichs endgültig seiner letzten Ruhestätte zuführten. Als Hilde sich erneut umwandte, war Horst weg.

Seltsamerweise schien Mischa keine näheren Verwandte gehabt zu haben. Es fiel Hilde auf, daß niemand da war, dem man sein Beileid aussprechen konnte. So löste sich die Trauergemeinde sofort auf, nachdem der Sarg in die Erde gesenkt worden war.

"Geh bitte schon vor", sagte sie zu Konrad. "Ich komme gleich nach."

Konrad nickte nur und sah sich um. Hilde begab sich zu Luise, ihrer Freundin, die mit ihrem Gatten, Oberst Bernhardi, und dem Ehepaar Pauly zusammenstand. Eigentlich hatte Hilde keine rechte Lust auf Konversation, aber sie wollte sehen, was Konrad nun tat. Dieser tat ihr den Gefallen und nutzte seine Chance. Noch einmal glitt seine Hand zur Brieftasche, als wollte er sichergehen, daß das Geld noch da war, schaute sich kurz nach Hilde um, vergewisserte sich kurz, daß er nicht beobachtet wurde, und ging dann schnell in die Richtung, in die dieser Horst verschwunden war. Ein böses Lächeln umspielte Hildes Züge, als sie ihn beobachtete. Sie wußte, daß er zu Horst ging. Und sie wußte auch, daß er Horst beauftragt hatte, Mischa zu töten. Sie würde nicht zur Polizei gehen, man würde ihr wahrscheinlich nicht glauben. Sie würde auf ihre Weise dafür sorgen, daß er bezahlte. Teuer bezahlte.

Kaum war sie wieder zu Hause, und kaum hatte sich Konrad wieder in der Bibliothek verkrochen – was machte er da bloß? – begab sie sich an ihren Sekretär, holte einen Brief, den sie abends zuvor geschrieben hatte, hervor, las ihn noch einmal durch und steckte ihn dann zusammen mit den Zeitungsausschnitten in einen Briefumschlag, den sie sorgfältig versiegelte. Kurze Zeit später ließ sie sich in die Stadt fahren.

Konrad hatte endlich gefunden, wonach er solange gesucht hatte. Ihm war ein altes medizinisches Werk in die Hände gefallen, in dem er eine Abhandlung über ein Gift gefunden hatte, das mit hundertprozentiger Sicherheit tötete und genauso sicher nicht als Mordwaffe nachgewiesen werden konnte. Ieder tote Körper produziert Leichengift, so war aus dem Buch zu erfahren. Wenn es ihm nun gelang, einer Leiche dieses Gift zu entnehmen und es Hilde zu verabreichen, würde sie sterben und ihrerseits neues Gift produzieren, das bei einer Obduktion nicht von dem verabreichten zu unterscheiden wäre. Das Problem dabei war nur: Wie kam er an Leichengift? Es gab nur einen Menschen, den er kannte, der das wissen könnte, und das war sein Hausarzt, und den konnte er selbstverständlich nicht befragen. Die Erfahrung mit Freddie hatte ihm außerdem gezeigt, daß er sich auf niemanden verlassen durfte, wollte diese Sache nicht auch wieder schiefgehen. Aber dann gab es nur eine einzige Alternative: Er mußte des Nachts hinaus auf den Friedhof, ein frisches Grab ausheben, die sich darin befindliche Leiche hervorholen - er konnte den Gedanken nicht weiterführen, ohne daß ihm schlecht wurde.

Was trieb ihn eigentlich jetzt noch? Sonja war nicht mehr der Grund für seine mordlüstigen Pläne - im Gegenteil. Konrad ertappte sich auf einmal dabei, daß er sich in Gedanken sogar sie und ihren Luther danach vornahm. Aber das schüttelte er sofort wieder ab. Eigentlich interessierte ihn Sonia überhaupt nicht mehr. Es war ihm jedoch erschreckend klar geworden, daß er in den letzten Tagen so furchtbar weit gegangen war, daß er nicht mehr zurückkonnte. Zwar war der schlimmste Feind beseitigt, aber wer konnte ihm denn garantieren, daß die Gefahr der Entdeckung seiner übrigen Mordanschläge nun beseitigt war? Vielleicht war sie nun sogar noch größer geworden? Und deswegen mußte er sein Werk unbedingt vollenden. Er brauchte Hildes Tod. und dann mußte er so schnell und so problemlos an ihr Geld herankommen, daß er schnell genug ins Ausland verschwinden konnte, bevor aufgrund aufkommender Gerüchte und Vermutungen überhaupt eine Untersuchung eingeleitet werden konnte.

Hilde dagegen hatte ihre eigenen Vorkehrungen getroffen. Sie suchte ihren Anwalt Dr. Beckmann auf, der die Familie ihres Vaters schon seit unendlich vielen Jahren beriet. Erfreut kam Beckmann hinter seinem Schreibtisch hervor.

"Meine liebe Hilde", rief er und schüttelte ihr die Hand. "War das eine Überraschung, nach so langer Zeit von dir zu hören. Was führt dich zu mir?"

Er bot ihr einen Platz an.

"Lieber Dr. Beckmann", antwortete sie. Sie siezte ihn, aber da der Anwalt sie schon als kleines Mädchen gekannt hatte, war es für sie eine Gewohnheit und Selbstverständlichkeit, daß er immer noch du zu ihr sagte. "Zum ersten möchte ich ein Testament machen und Sie bitten, mich dabei zu beraten."

"Ein Testament?" fragte der Anwalt erstaunt. "Du? Eine Frau in den besten Jahren? Wieso das?"

"Aus Vorsorge", erwiderte sie. "Ich werde ins Hospital gehen und mich einer schwierigen Operation unterziehen müssen. Bitte fragen Sie nicht weiter danach. Ich bin sicher, Sie werden meine Angelegenheiten nach meinen Wünschen regeln können."

"Sehr gerne", sagte Beckmann besorgt. "Und du wirst zu mir gekommen sein, weil ein schwieriger Passus in das Testament hinein soll."

"Genau so ist es", antwortete Hilde. "Worauf es ankommt, ist, daß mein Gatte nichts erhalten darf." Beckmann sah sie verblüfft an.

"Ich habe meine Gründe", kam Hilde einer Frage zuvor. "Sie werden das irgendwie schaffen." "Gewiß, gewiß", erklärte der Anwalt schnell.

"Und das zweite", fuhr Hilde fort, "ist dieses." Sie holte aus ihrer Handtasche den versiegelten Umschlag hervor. "Bewahren Sie diesen bitte für mich auf. Er soll zum Testament gehören und darf nicht geöffnet werden, bevor das Testament eröffnet worden ist, geht das zu machen?"

"Aber natürlich", nickte der Anwalt. "Aber, liebe Hilde, ich muß sagen, du erstaunst mich. Du steckst doch nicht etwa in ernstzunehmenden Schwierigkeiten?"

"Schwierigkeiten? Ich?" Hilde lachte. "Wie kommen Sie denn darauf?" In ihren Augen blitzte es auf. "Es ist nur so, daß mein Gatte mich offensichtlich für reichlich dämlich und sich für besonders klug hält. Ich werde ihm schon noch zeigen, wer von uns beiden auf das falsche Pferd setzt."

"Ich habe deinen Ehemann nie kennenlernen können", bemerkte Beckmann.

"Trauern Sie dem bloß nicht nach", erwiderte Hilde ungnädig. "Schicken Sie mir das Testament doch bitte zu, wenn es fertig ist. Ich werde es dann unterschreiben und bei Ihnen deponieren. Die Anweisungen für den größten Teil meines Vermögens habe ich hier, den verbleibenden Rest verteilen Sie bitte auf irgendwelche gemeinnützige Einrichtungen. Sowas macht sich immer gut."

"In Ordnung, Hilde", nickte der Anwalt und nahm die Anweisungen entgegen.

Den Umschlag legte er beiseite, um ihn später in den Safe zu legen. Hilde verabschiedete sich mit der Zusage Beckmanns, binnen einer Woche das Testament zu erhalten.

Es klopfte. Konrad schreckte auf, und erst jetzt erkannte er, daß er seit etlichen Minuten auf eine Buchseite starrte, ohne daß er wußte, was darauf geschrieben stand.

"Herein", rief er.

Martha trat ein.

"Herr Freddie Blanche für Sie", sagte sie. Da wurde sie auch schon sanft beiseite geschoben, und geckenhaft wie immer kam Freddie in die Bibliothek stolziert.

"Ich habe doch gesagt, daß Sie dort warten sollen", erlaubte sich Martha zu sagen.

"Schon gut", erwiderte Blanche. "M... mein lieber K...Konrad", rief er. "L... lassen Sie die B... bücher und hören Sie m... mir zu, ich habe etwas HÖCHST interessantes für Sie."

"Hallo Freddie", sagte Konrad etwas verwirrt.

"Ein g... goldenes L... lächeln haben S... sie heute", sagte Freddie sichtlich erfreut. "D... darf ich d... daraus schließen, daß mir v... vergeben ist?"

"Reden wir nicht mehr davon", erwiderte Konrad, der sich nicht bewußt war, irgendwie gelächelt zu haben. "Die Idee war sowieso nicht so gut."

"Ich hoffe, S... sie sinnen jetzt nicht gerade über einen Anschlag auf die schöne Sonja n... nach", grinste Freddie. "B... bei Ihnen k... kann man nie wissen."

"Sonja? Wieso?" fragte Konrad erstaunt. Freddie lachte.

"S... sie brauchen sich nicht zu verstellen, K... Konrad. Der g... ganze Ort w... weiß es." "Was weiß der ganze Ort?" fuhr Konrad ihn an.

"D... daß sie ihn heiratet, a... am ersten September."

"Sonja – sie heiratet wirklich diesen Luther?"

"T... tragen S... sie es mit F... Fassung. Seine G... gesellschaft hat übrigens den Rüstungsauftrag bek... kommen. Rüstungsindustrie ist b... besonders gefragt heutzutage, n... nicht wahr? M... man scheint w... wirklich damit zu rechnen, daß es bald Krieg gibt."

Wird fortgesetzt



Zu ihrem Geburtstag gratulieren wir herzlich unseren Heimatfreunden

Karin Jung	03.09. 65	Angela Schrepper-Müller	15.09. 41
Klaus Egbers	04.09. 70	Horst Krüger	16.09. 68
Gregor Simon	07.09. 75	Herbert Schmitz	16.09. 67
Wilhelm van de Meer	10.09. 65	Manfred Mattes	18.09. 68
Ralf Klein	12.09. 40	Monika Fischer-Sturm	19.09. 67
Sebastian Fuchs	16.09. 30	Helmut Tews	20.09. 76
Stefan Weber	17.09. 65	Wolfgang Füger	20.09. 68
Franz-Josef Cüppers	22.09. 60	Klaus Stolzenberg	21.09. 51
Hans-Jörg Hopp-Jung	30.09. 70	Dr. Dorothee Knell	23.09. 44
***		Else Kümpel	25.09. 88
Willi Küpper	01.09. 68	Jochen Huland	27.09. 61
Joachim Erwin	02.09. 58	Toni Feldhoff	28.09. 61
Margot Müller	05.09. 71	Helmut Smeets	28.09. 83
Gisela Hülsewede	06.09. 68	Erika Mannhaupt	29.09. 68
Heinz Steinebach	07.09. 76		
Erna Koschnicke	07.09. 88	Wir begrüßen unser neues Mitglied	
Irmgard Böhner	10.09. 71	Joachim Teichgra	iber
Friedhelm Schulz	10.09. 78	Win trough um uncom Mitaliodos	
Mario Tranti	12.09. 67	Wir trauern um unsere Mitglieder	
Annelies Hutterer	12.09. 72	Maria Schmitz	
Ingrid Pliszka	14.09. 63	Gottfried Windhövel	



FENSTERBAU • INNENAUSBAU SCHREINEREI

CARL STÜRMANN GmbH

40221 Düsseldorf Fringsstr. 7

02 11 30 80 39 · Fax 02 11 30 79 01

ALTBAUSANIERUNG WARTUNGEN REPARATUREN Fenster/Haustüren aus Holz und Aluminium TROCAL-Kunststoff-Fenster und Haustüren Schiebefenster (vertikal) Holz und Kunststoff

Innenausbau - Schreinerarbeiten

DIE BILKER STERNWARTE

Herausgeber: Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V. – Präsident Erich Pliszka Neusser Straße 44, 40219 Düsseldorf, Telefon 0211 / 39 1564, E-mail: erich.pliszka@arcor.de

Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit: Rolf Hackenberg

Liebigstraße 19, 40479 Düsseldorf, Telefon 445950, E-mail: strick-hackenberg@t-online.de

Mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Satz und Druck: Strack + Storch, Satz und Offsetdruck

Gladbacher Straße 15, 40219 Düsselderf, Postfach 260407, 40097 Düsselderf Telefon 9 12 08 40, Telefax 306560, Data-ISDN 02 11 / 91 20 84-4, E-mail: info@strack-storch.de

Anzeigenverwaltung: Willi Heinen

Giesenend 19, 40670 Meerbusch, Telefon 02159-679996, Fax 02159-679998. E-mail: Willi. Heinen@rp-plus.de

Geschäftsstelle des Heimatvereins Bilker Heimatfreunde

Toni Feldhoff, Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf, Telefon 39 46 99, Telefax 39 44 53

Vereins- und Heimatarchiv der Bilker Heimatfreunde:

Hermann-Smeets-Archiv, Himmelgeister Str. 73 (Hofgebäude), Tel.334042; Öffnungszeiten: Donnerstag 9-12 Uhr Vereinbarung von Sonderterminen ist möglich Tel. 0211 / 308717, H. Esser (Archivar), E-mail: horst.esser@arcor.de

Konto des Vereins für Beitragszahlungen: Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V., Düsseldorf Dresdner Bank Düsseldorf (BLZ 300 800 00) Kto.-Nr. 4 118 07800

Der Bezugspreis der "Bilker Sternwarte" ist im Jahresbeitrag enthalten. Mitaliedsbeitrag: 36.- Euro (Jahresbeitrag) · Reduzierter Familienbeitrag: 18.- Euro

Die "Bilker Sternwarte" erscheint in der ersten Woche jeden Monats

Sie erreichen uns im Internet: www.bilkerheimatfreunde.de

Seit 1925 bürgen wir für Qualität

FRIEDHOFSGÄRTNEREI Theo Kleis GmbH





Grabneuanlagen Grabpflege mit Wechselbepflanzung Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie auf dem Nord-, Süd-, Unterrrather- und Heerdter Friedhof . Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Südfriedhof

Am Südfriedhof 20 40221 Düsseldorf Telefon 0211/155091 Telefax 0211/152363

Heerdter Friedhof

Schiess Straße 19 40549 Düsseldorf Telefon 0211/5047171



E-mail: KleisGmbH@aol.com

Internet: www.Grabpflege-Kleis.de